

„Ich will aber!“ - Bedürfnisorientierte Erziehung - Chance oder Gefahr für die kindliche Entwicklung



11. Lechler Forum 2026

Stuttgart, 29.06.2026

Konstanze Augst M.A., Abteilungsleitung, Fachschulrätin
Annette Moser, Dipl. Psychologin, Systemische Therapeutin (SG)

Sonderpädagogisches Beratungszentrum Neckargemünd

Ablauf



- Was wird unter „Bedürfnisorientierter Erziehung“ verstanden?
- Warum beschäftigt uns dieses Thema und ist gerade so aktuell?
- Was sagt die Wissenschaft?
- Welche Alternative gibt es?- Der anleitende Erziehungsstil
- Praxis-Check
- Abschluss

Was wird unter den Begriff der „Bedürfnisorientierten Erziehung“ subsumiert?



„Bedürfnisorientierte Erziehung bedeutet, dass die individuellen Bedürfnisse und Gefühle von Kindern erkannt, ernst genommen und respektvoll beantwortet werden. Im Mittelpunkt stehen Empathie, Bindung und eine sichere, liebevolle Umgebung, ohne autoritäre Maßnahmen oder Bestrafungen.

- Die Eltern **reagieren feinfühlig auf kindliche Signale** und **fördern Selbstbestimmung** sowie Eigenverantwortung. [familienservice+1](#)
- **Respekt vor dem Kind** sowie die **Förderung von Selbstständigkeit** stehen im Vordergrund. [schaberkopf+1](#)
- **Gewaltfreie, wertschätzende Kommunikation** und das Bewusstsein, dass auch die **Bedürfnisse aller Familienmitglieder relevant** sind, sind grundlegend. [erzieher-kanal+1](#)
- Ziel ist eine **stabile Bindung**, die das Urvertrauen und **das emotionale sowie soziale Wachstum** des Kindes fördert“. [piper+1](#)
(Quelle: Perplexity.ai; 09.10.2025; Hervorhebung Augst/Moser)
- **Belohnung** und **Bestrafung** sind nicht vorgesehen.



Warum beschäftigt uns dieses Thema?

Wiederkehrende Cluster von Auffälligkeiten



Windelthematik bei
älteren Kindern

Ernährungsprobleme

Hochbegabung

Hochsensibilität?

sozial-emotional
schwierig

Sprache weit entwickelt



Was bedeutet Erziehung?

Was bedeutet Erziehung? – eine Arbeitsdefinition



Erziehung :

- in Deutschland im Artikel 6, Absatz 2, GG verankert
- ist Teil des **Sozialisationsprozesses** von Kindern
- alle (pädagogischen) **Maßnahmen** und **Prozesse**, die den heranwachsenden Menschen hin zu **Selbständigkeit** und **Mündigkeit** führen und unterstützen, seine Möglichkeiten zu erkennen, seine Fähigkeiten zu entfalten und seine Identität zu finden

Basis: emotionale und ehrliche **Beziehung** zum Kind voller **Liebe, Vertrauen, Akzeptanz** und **Ermutigung**.

(vgl. dazu Dorsch - Lexikon der Psychologie und Böhm, W. & Seichter, S., (2025))

Die Basis von Erziehung



Wichtig: Das Kind so zu akzeptieren, wie es ist, heißt nicht, jedes Verhalten des Kindes zu akzeptieren!



Warum ist „Bedürfnisorientierte Erziehung“ so aktuell?

Die Rolle des Internets: Instagram und „digital parents“



Die „Mediatisierung“ erfasst alle Lebensbereiche: „digital natives“ werden zu „**digital parents**“
Stand Juli 2023 zum Hashtag „Familie“: über **438 Mio. Beiträge**

Die Rolle des Internets: Zugehörigkeit



Zum einen gibt es, wie in jeder Generation, eine zunehmende **Verunsicherung**, was „gute“ Elternschaft bedeutet; zum anderen bietet der Echoraum sozialer Medien die Möglichkeit zur Selbstdarstellung und der Entwicklung eines **Zugehörigkeitsgefühl**



Die Rolle des Internets: Momfluencer



Viele Influencer (**Momfluencer**) und Elterncoaches weisen einen akademischen Hintergrund, jedoch nicht zwingend aus dem pädagogischen/psychologischen Bereich auf. Anschlussfähig ist in der Regel die direkte Ansprache „**peer to peer**“.

Kommst du immer wieder an
deine Grenzen im Familienalltag?
(www.happyfam.de)

Die Rolle des Internets: Postfaktische Argumente

Daher sind die Aussagen oft lediglich pädagogisch gerahmt, d.h. ohne fachliche Begründung:



Gestillte Bedürfnisse
verschwinden. Unerfüllte
begleiten uns ein Leben lang.
www.nora-implau.de

Die Rolle des Internets: Die „Gefühlsschiene“



Häufig wird mit sogenannten „**Marmeladenglasmomenten**“ gearbeitet, mit der Aufarbeitung von **Negativbeispielen** oder der **Kindersicht**

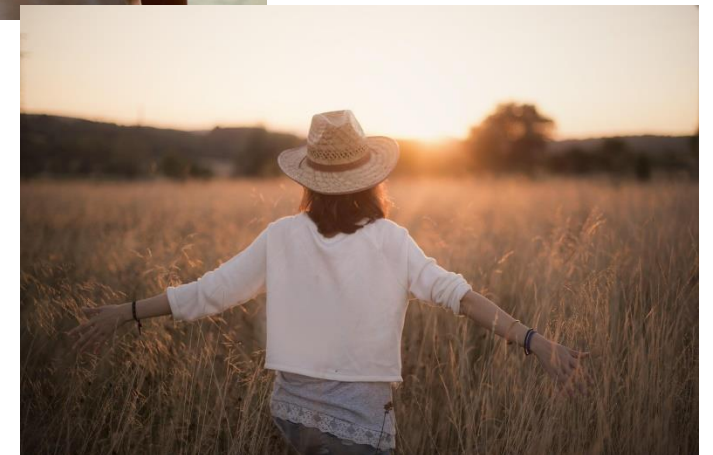
Mama, nicht
schreien!
Liebevoll bleiben bei
Stress, Wut und
starken Gefühlen.

Jeannine Mik/Sandra Teml-Wall
(2019)

Die Rolle des Internets



Die Optik und Ansprache ist sehr modern gehalten: Wenig Farbe, Natur, Urlaubsumbiente
Adressiert werden **primär Mütter**, seltener Väter.

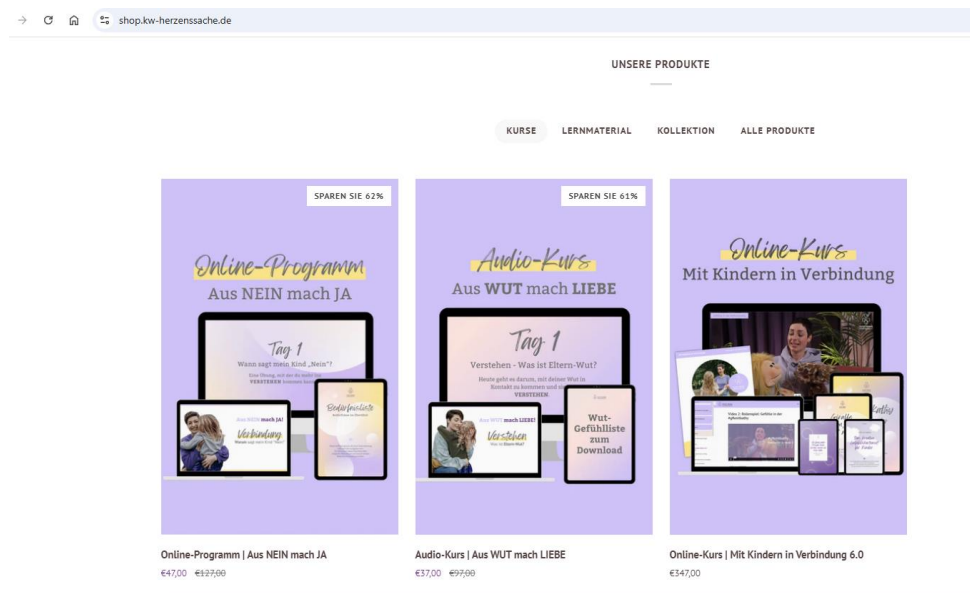


Alle Fotos: Pixaby.com

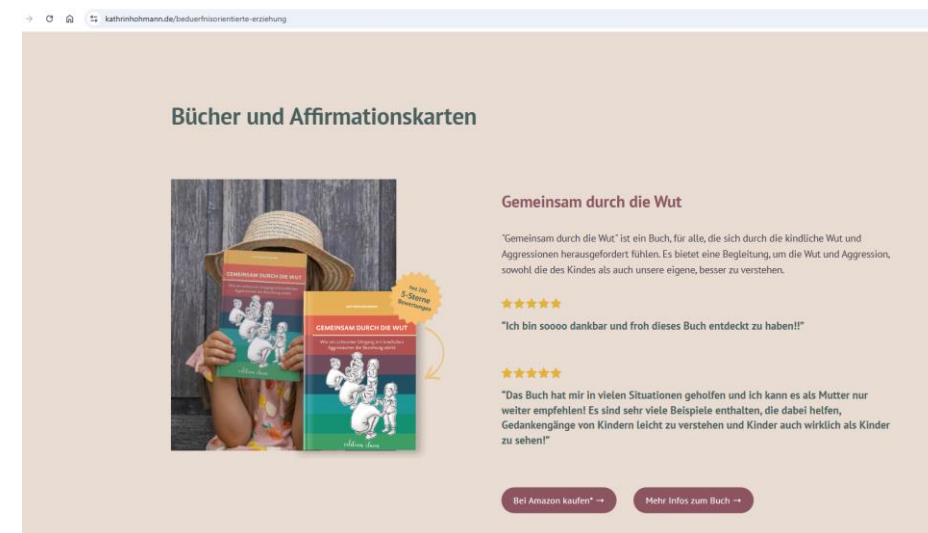
Die Rolle des Internets: Ein Wirtschaftsmodell



In der Regel werden weiterführende, **kostenpflichtige Inhalte** angeboten: **Workbooks, Produktplatzierungen, Coachings**



Quelle: <https://shop.kw-herzenssache.de/collections/kurse>



<https://www.kathrinhohmann.de/beduerfnisorientier-te-erziehung>

Was bietet der Ansatz der „Bedürfnisorientierten Erziehung“ also mutmaßlich an?



- Verständnis für **besondere Herausforderungen und Belastungen** im Familienalltag
- Gemeinschaftsgefühl, von Mutter zu Mutter, von Eltern zu Eltern (**peer to peer**)
- **scheinbare Klarheit**: Was ist gut für das Kind, was nicht? Was nützt, was schadet? Was ist im Umgang mit Kindern „erlaubt“, was nicht?
- jede Menge **niederschwellige** Angebote: Instagram, Podcasts, Homepages, Blogs, Kurse, Coaching etc.
- **ansprechende Optik** und Schlagwörter, die mitnehmen (Elternschaft voller Kooperation und Leichtigkeit, friedvoll, raus aus der Wut ...)
- die Aussicht auf ein friedliches Miteinander und Zufriedenheit
- **glückliche** und **selbstbewusste** Kinder und Eltern
- Kinder **ganz anders** beim Großwerden begleiten als früher/als die eigenen Eltern
- angeblich eine sichere Bindung und die Gewissheit, dass man von seinem Kind geliebt wird
- ...



Was ist der Ursprung der „Bedürfnisorientierten Erziehung“?

Auf den Spuren von Sears & Sears: Ursprünge der „Bedürfnisorientierten Erziehung“



- in seiner konzeptionellen Verwurzelung bezieht sich die bedürfnisorientierte Erziehung auf das **Attachment Parenting** (= bindungsorientierte Elternschaft)
- Attachment Parenting wurde entwickelt durch Kinderarzt W. Sears und der Krankenschwester M. Sears in den 1980er Jahren in den USA (Stichwort: 7 B's)
- rückwirkend wurde das Attachment Parenting mit der **Bindungstheorie** von John Bowlby und Mary Ainsworth in Zusammenhang gebracht

(Sears, W. & M. (2012). Das Attachment Parenting Buch. Babys pflegen und verstehen. Leipzig: tologo.)

Auf den Spuren von Sears & Sears: Ursprünge der „Bedürfnisorientierten Erziehung“



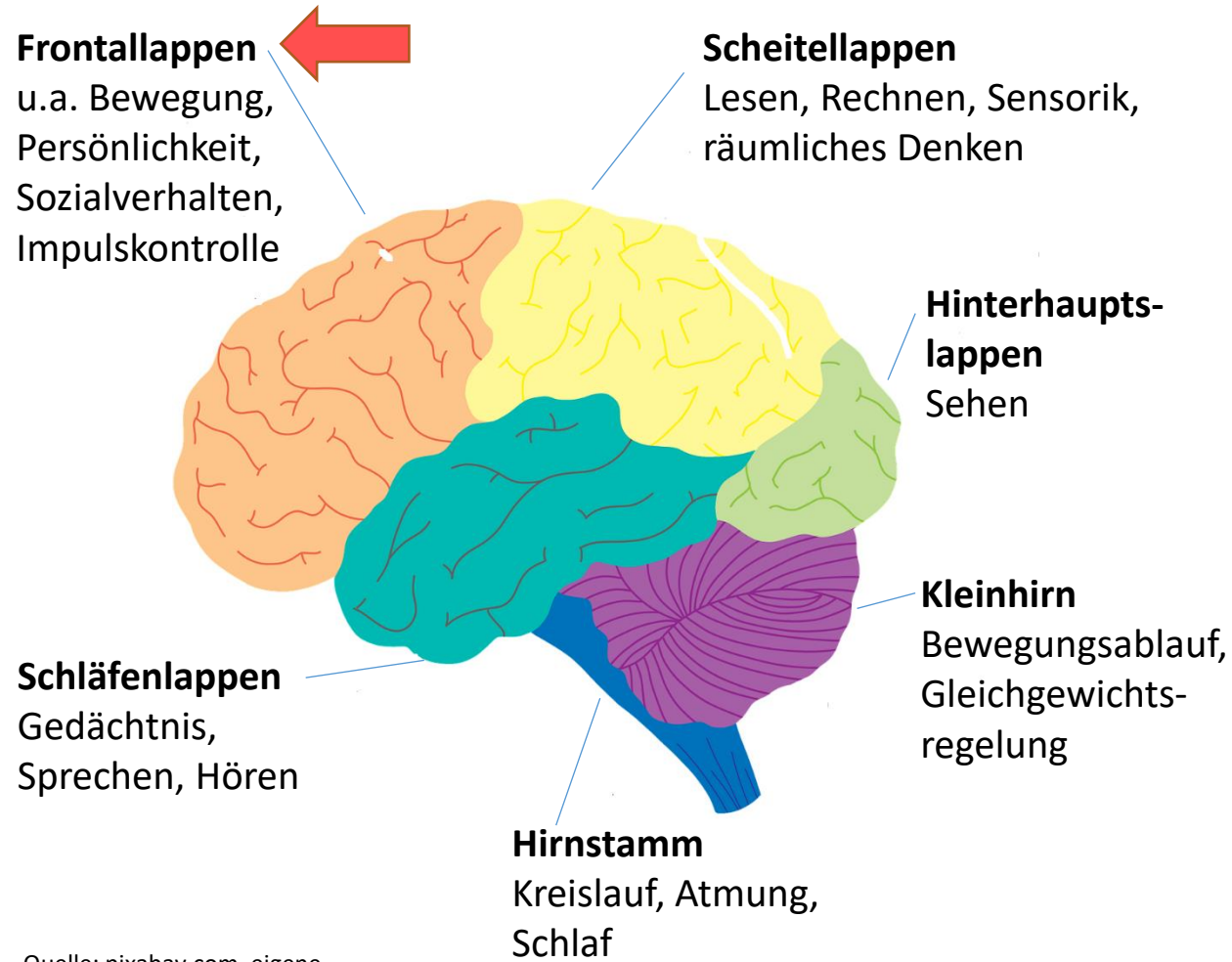
- Konzept bezieht sich auf **Säuglinge/Babys** (Alter: 0 – 2. Lebensjahr)
- Betonung der Wichtigkeit einer zeitnahen Reaktion auf basale, überlebensnotwendige Bedürfnisse
- **Bindungsorientierung ≠ Bedürfnisorientierung**
- Wissenswertes:
Im Laufe des 2. Lebensjahres erlangen Kleinkinder über Beobachtung (Verhalten-Effekt-Lernen) die Erkenntnis, dass Verhalten steuerbar ist.
→ **Schreien sichert nicht mehr überlebensnotwendige Bedürfnisse, sondern subjektiv geprägte Wünsche!**

Wünsche ≠ Bedürfnisse



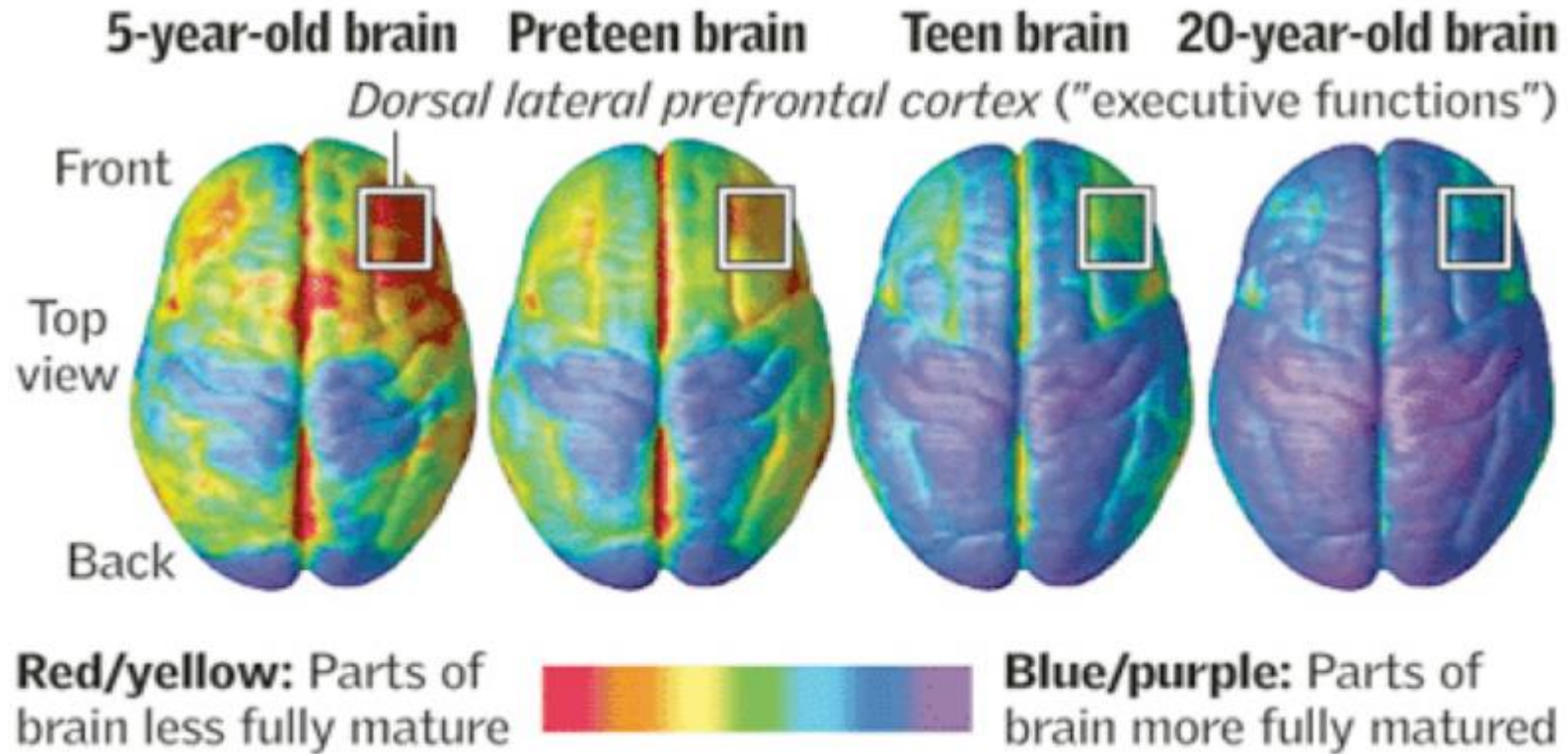
Was sagt die Wissenschaft? – Frühkindliche Hirnentwicklung

Die Hirnentwicklung bei Kindern – Teil I



Quelle: pixabay.com, eigene
Bearbeitung

Die Hirnentwicklung bei Kindern – Teil II



Sources: National Institute of Mental Health;
Paul Thompson, Ph.D., UCLA Laboratory of
Neuro Imaging

Thomas McKay | The Denver Post



Was sagt die Wissenschaft? – Bedürfnisse und Motivation

Bedürfnisse und Motivation menschlichen Verhaltens



- die Idee, dass hinter **jedem menschlichen Verhalten** ein unbefriedigtes Bedürfnis steht, ist aktuell weit verbreitet, aber **wissenschaftlich nicht abgesichert**
- **Verhalten** von Menschen wird von verschiedenen Faktoren bestimmt: z.B. äußeren Rahmenbedingungen, eigenen Fähigkeiten, Lernerfahrungen, Erfolgswahrscheinlichkeit, Wert der „Belohnung“, Rollenerwartungen, Bedürfnissen etc.
- **Forschung dazu im Bereich der Motivationspsychologie:** „Warum verhält sich ein Mensch unter bestimmten Bedingungen auf welche Weise mit welcher Intensität?“ z. B. Prozesstheorien der Motivation (Porter & Lawler, 60er/70er Jahre; Heckhausen, 80er Jahre)

vgl. Dorsch - Lexikon der Psychologie, <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/motivation>



Was sagt die Wissenschaft? – Lernpsychologische Grundlagen

Wie definiert man Lernen? (aus lernpsychologischer Sicht)



Unter Lernen versteht man eine **relativ dauerhafte Veränderung von Verhalten** aufgrund von eigenen Erfahrungen.

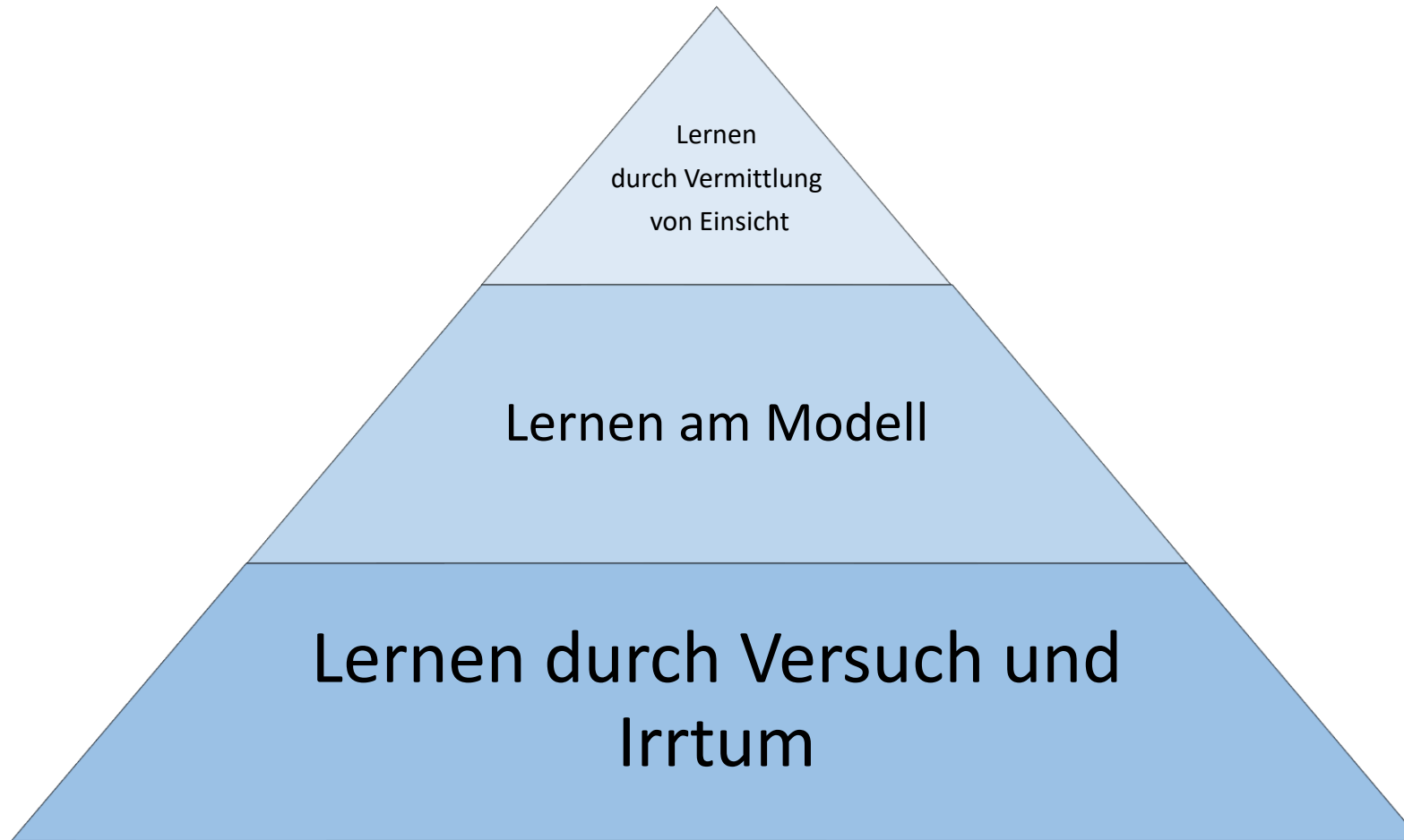
Die Fähigkeit zu lernen ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass sich der Mensch den Gegebenheiten der Umwelt anpassen und darin angemessen verhalten kann.

Wie lernen Kinder? (lernpsychologische Grundlagen)



- Ein großer Teil des Verhaltens eines Kindes ist erlernt (d.h. nicht schon von Geburt an vorhanden).
- Auch **problematisches/unangemessenes Verhalten** wird **erlernt**.
- Lernen ist ein andauernder Prozess, wird aber nicht immer als solcher erkannt oder bewusst wahrgenommen.
- Erlerntes Verhalten (z.B. unangemessenes) kann „umgelernt“ werden.

Wie lernen Kinder? (lernpsychologische Grundlagen)

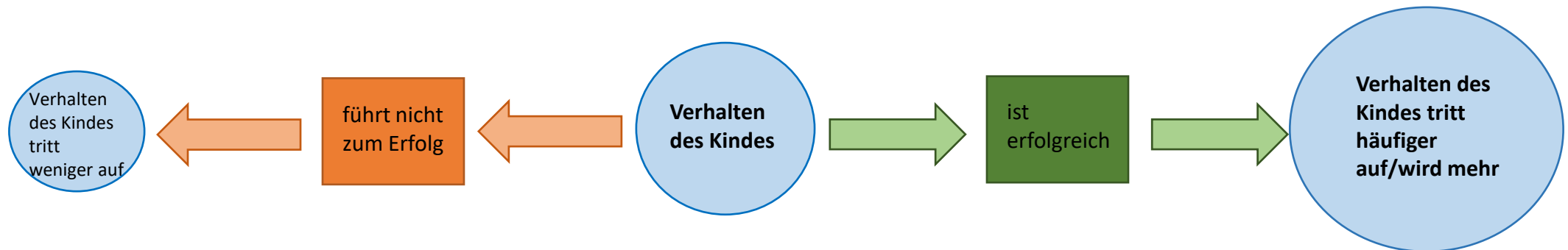


Lernen durch Versuch und Irrtum

(„Gesetz der Wirkung“ nach Thorndike)



- Wenn sich die **Folgen** eines Verhaltens für ein Kind **lohnend** – das Verhalten zeigt sich als nützlich, hilfreich, führt zum Erfolg, hat einen **angenehmen Effekt** – tritt dieses Verhalten in ähnlichen Situationen **wieder (verstärkt oder häufiger)** auf.
- Verhalten, das **nicht** zum gewünschten Effekt führt, sich nicht lohnt oder unangenehme Konsequenzen hat, wird **wieder „verlernt“** oder durch ein anderes ersetzt („Prozess des Umlernens“).



Lernen am Modell/Imitationslernen (nach Bandura)



- Kinder lernen **neue und auch umfassende Verhaltensweisen** durch Beobachtung dieses Verhaltens bei anderen Personen und der **Konsequenzen**, die das beobachtete Verhalten hat
- ein Lernmechanismus, der dazu führt, dass eigenes Verhalten angepasst wird, ohne selbst Fehler machen oder ausprobieren zu müssen, welches Verhalten erfolgreich ist
- Bobo-Doll-Studie (Bandura, 1963)

Lernen durch verbale Vermittlung von Einsicht (kognitives Verstehen)



- Verhaltensaufbau bei Kindern **allein durch Einsicht** gelingt **nicht**.

Gründe:

- echte Perspektivübernahme und Einsicht sind bei Kindern unter 6 Jahren noch nicht ausreichend entwickelt
- selbst wenn Einsicht besteht, führt dies nicht automatisch zu angemessenem Verhalten oder einer Verhaltensänderung (Selbstregulation und Impulskontrolle, Entwicklung exekutiver Funktionen dauert lang)
- Lernen durch Einsicht ist ein kognitiver Prozess, Emotionen und Auswirkung mangelnder sozialer Regeln werden oft unterschätzt

(vgl. Schuwerk, T. (2021). Wie lernen Kinder andere zu verstehen und wie können Eltern sie dabei unterstützen? – In Mind – Psychologie für alle.)

Ableitungen aus der Lernpsychologie I - positive Verstärkung wirkt



- **Positive Verstärkung** hat einen großen Einfluss auf das Erlernen und den Aufbau neuer Verhaltensweisen.
- Verschiedene Arten von Verstärkern:
 - Soziale Verstärker:* Zuwendung, Aufmerksamkeit, Lächeln, Ermutigung, Umarmung, Lob, positives Feedback... **für Kinder ganz besonders wichtig!**
 - materielle Verstärker:* kleine Geschenke, Spielsachen, Sammelobjekte, Bastelmaterial...
 - Handlungsverstärker:* angenehme Tätigkeiten, gemeinsames Spielen, Backen, Kochen, Ausflug machen...
 - Symbolische Verstärker/Token:* Sterne, Aufkleber, Smileys, Gutscheine, Spielmünzen, Chips... oft zum Sammeln und Tausch in materielle Verstärker oder Handlungsverstärker
 - Selbstverstärker:* nicht-gegenständliche Verstärker, die von innen kommen – Selbstlob, Selbstanerkennung

Ableitungen aus der Lernpsychologie II - Natürliche und logische Konsequenzen anwenden



- Das Verhalten von Kindern ist beeinflussbar!
- **Unangemessenes Verhalten** wird durch passende **natürliche** und **logische Konsequenzen** verringert.
- Natürliche Konsequenzen treten von selbst ein („Druck der Wirklichkeit“).
- **Logische Konsequenzen** werden von den Erziehungspersonen herbeigeführt und stehen in einem **logischen Zusammenhang** zum **Verhalten** des Kindes.
- Logische Konsequenzen müssen altersgerecht sein, kurzfristig und in zeitlicher Nähe zum Verhalten des Kindes stehen.
- Natürliche und logische Konsequenzen sind keine Strafen! Niemals darf Kindern körperlicher oder psychischer Schaden zugefügt werden!

Natürliche und logische Konsequenzen - Beispiele



Natürliche Konsequenzen:

- Trödeln auf dem Weg zum Schulbus → Bus ist bereits abgefahren
- Kind geht bei Regenwetter ohne Jacke/Schirm nach draußen → Kind wird nass

Logische Konsequenzen:

- Kind will nicht Zähne putzen → es gibt keine Süßigkeiten/keinen Saft bis zum nächsten Zähne putzen
- mutwillig zerstörtes Spielzeug wird nicht ersetzt
- Kind läuft immer wieder auf die Straße → muss an der Hand laufen
- Kind beschimpft die Eltern mit Schimpfwörtern → Eltern ziehen sich vorübergehend aus dem Gespräch zurück
- Ablauf kann nicht fortgesetzt werden, Kind lässt sich nicht den Schlafanzug anziehen → Zeit vergeht, es muss auf die Gute-Nacht-Geschichte verzichten
- usw.

Folgen von natürlichen und logischen Konsequenzen



- Durch natürliche und logische Konsequenzen lernen Kinder, sich **altersentsprechend** verantwortungsvoll zu verhalten.
- Wer Kindern ermöglicht, aus den Folgen des eigenen Verhaltens zu lernen, unterstützt diese darin, Verantwortung für sich und das eigene Tun zu übernehmen. Dies **stärkt** den **Selbstwert** des Kindes, **steigert** die **Frustrationstoleranz** und gibt **Sicherheit** im Umgang mit anderen Menschen **in sozialen Situationen**.



Welche Alternative gibt es? – Der anleitende Erziehungsstil

Erziehungsstile

(nach Maccoby & Martin)

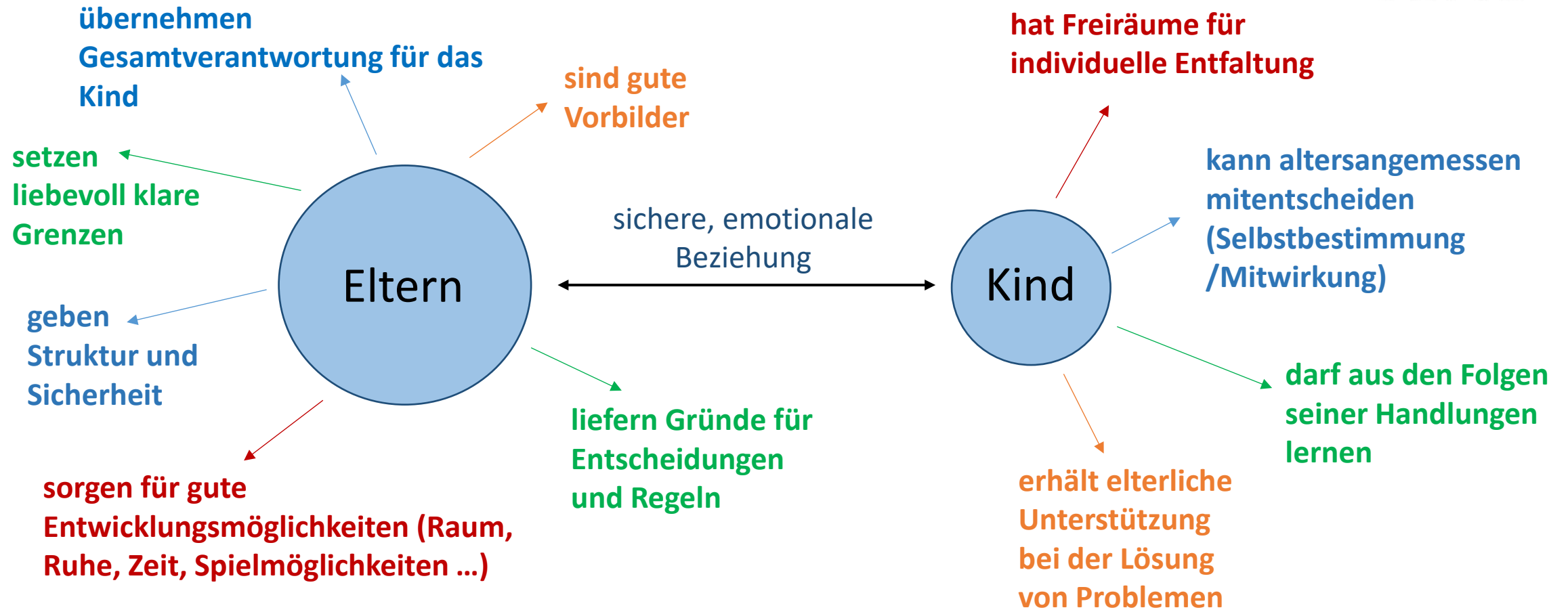


	hohe Anforderungen	geringe Anforderungen
hohe Responsivität	autoritativ	permissiv, verwöhnend
geringe Responsivität	autoritär	uninvolviert, vernachlässigend

(vgl. Dorsch - Lexikon der Psychologie, <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/erziehungsstile>)

Der anleitende Erziehungsstil – Merkmale

(vgl. Baumrind, Maccoby, Martin)



(vgl. Dorsch, Lexikon der Psychologie, <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/erziehungsstile>)

Kann der Ansatz der „Bedürfnisorientierten Erziehung“ halten, was er verspricht?

- Beispiele aus der Praxis

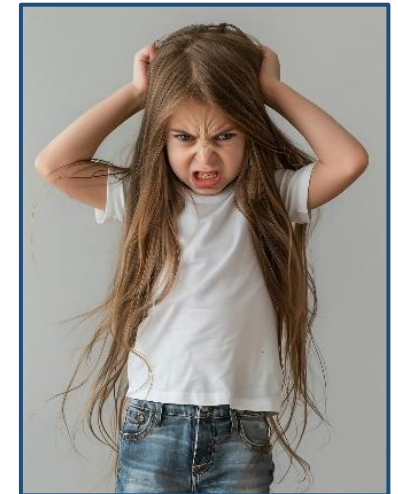


„Bedürfnisorientierte Erziehung“: Chance oder Gefahr? Prägnante Beispiele aus dem Alltag-Part I



Bereich: Grenzen setzen

Kindliches Verhalten	Bedürfnisorientierte Erziehung	Wissenschaftliche Einordnung	Anleitende Erziehung
Das Kind schlägt im Sandkasten ein anderes Kind mit der Schaufel auf den Kopf, weil das andere Kind auch den Bagger haben möchte.	Die Grenzen des Kindes müssen respektiert werden: „Du bist gerade sehr wütend, stimmt’s? Vielleicht magst du ja später den Bagger abgeben.“ (Eltern)	Das Erleben von Grenzen und damit Orientierung und Klarheit gehört zu den kindlichen Grundbedürfnissen. (z.B. https://de.wikipedia.org/wiki/Konsistenztheorie_von_Klaus_Grawe)	Die Eltern setzen bewusst Grenzen. Mögliche logische Konsequenz: Die Eltern sorgen dafür, dass das Kind den Sandkasten verlässt und die Schaufel abgibt.



Quelle:
<https://pixabay.com/de/illustrations/frustriert-m%C3%A4dchen-kind-wutanfall-8678140/>

„Bedürfnisorientierte Erziehung“: Chance oder Gefahr?

Prägnante Beispiele aus dem Alltag-Part II



Bereich: Essen

Kindl. Verhalten	Bedürfnisorientierte Erziehung	Wissenschaftliche Einordnung	Anleitende Erziehung
Das Kind ist sehr wählerisch im Essverhalten („picky eater“).	Das Kind wählt selbst, was es essen möchte/wann es essen möchte, oft auch wie (mit den Fingern, im Stehen, beim Spielen...).	Tendenz zur Verschlechterung des Essverhaltens bei Kindern in den letzten Jahrzehnten. (u.a. www.dgem.de/pressemitteilungen-archiv-12025)	Die Eltern sind zuständig für die Zubereitung der Mahlzeiten, Tischregeln und Abläufe beim Essen. Das Kind entscheidet die Menge dessen, was es isst.



Quelle:
<https://pixabay.com/de/illustrations/kind-gem%C3%BCse-essen-lebensmittel-8760343/>

Zentrale Fragen der anleitenden Erziehung für Eltern



1. Welche Erziehungsziele habe ich?
2. Kenne ich mich selbst?
3. Wie kann ich mein Kind unterstützen?
4. Wie sprechen wir in der Familie miteinander/wie gehen wir miteinander um?
5. Wie lösen wir gemeinsam Probleme in der Familie?



Quelle:
<https://pixabay.com/de/photos/feld-weg-natur-wiese-feldweg-406183/>

„Bedürfnisorientierte Erziehung“: Chance oder Gefahr?

Prägnante Beispiele aus dem Alltag-Part III



Bereich: soziale Kompetenzen

Kindliches Verhalten	Bedürfnisorientierte Erziehung	Wissenschaftliche Einordnung	Anleitende Erziehung
Auf dem Weg zum Kindergarten: „Ich will nicht am Jan vorbeifahren. Den finde ich blöd!“	Das Kind folgt seinen Bedürfnissen und Emotionen.	Immer häufiger wird von als herausfordernd erlebtem Verhalten von Kindern (z.B. in Kindertageseinrichtungen) berichtet. (https://www.news4teachers.de/2025/01/einschulung-mehr-verhaltensauffaellige-und-mehr-sprachlich-foerderbeduerftige-kinder/)	Die Regel „Ich beleidige niemanden“ wird von den Eltern eingeführt, erklärt und eingefordert. Logische Konsequenz: das Kind muss sich bei Jan entschuldigen.



Quelle: <https://pixabay.com/de/photos/kinder-junge-schlittschuh-fahrrad-2312110/>

„Bedürfnisorientierte Erziehung“: Chance oder Gefahr?

Prägnante Beispiele aus dem Alltag-Part IV



Bereich: Fokussierung/Aufmerksamkeit/Konzentration

Kindliches Verhalten	Bedürfnisorientierte Erziehung	Wissenschaftliche Einordnung	Anleitende Erziehung
Das Kind verweilt nur kurz bei einem Spielzeug (z.B. Puzzle) oder einer Beschäftigung.	Das Kind folgt seinen Bedürfnissen und Interessen. „Ich kann es ja nicht ‚zwingen‘, das Puzzle fertig zu machen.“	Konzentrations- und Aufmerksamkeitsprobleme bei Kindern haben stark zugenommen. (u.a. Forsa-Umfrage im Auftrag der DAK 2016)	Das Kind wird von den Eltern angeleitet, altersangemessen lang (z.B. 15 Min./ 5 Jahre) bei einer Beschäftigung zu bleiben/etwas fertig zu machen.



<https://pixabay.com/de/photos/puzzle-spiel-f%C3%A4higkeit-kindheit-6901371/>

Bedürfnisorientierte Erziehung: Chance oder Gefahr?

Prägnante Beispiele aus dem Alltag-Part I



Bereich: Schlafen

Kindliches Verhalten	Bedürfnisorientierte Erziehung	Wissenschaftliche Einordnung	Anleitende Erziehung
Das Kind benötigt stundenlange Einschlafbegleitung.	Dies baut eine intensive Bindung auf - die Basis von allem. Außerdem schlafen die Kinder besser.	Es gibt keine Veränderung in der Häufigkeit von Ein- und Durchschlafstörungen bei Kindern (10 – 20 %) und keinen Zusammenhang zum „Bindungsstil“. Viele Eltern erleben bei Einschlafbegleitung erhöhten Stress. (https://www.apotheken-umschau.de/familie/entwicklung/saeugling/schlafprobleme-darf-man-babys-schreien-lassen-794079.html)	Das Kind kann, wenn es keine Milchmahlzeit mehr nachts benötigt, lernen, alleine zu schlafen.



Quelle:
<https://pixabay.com/de/illustrations/baby-kind-niedlich-liebe-schlafen-8752852/>



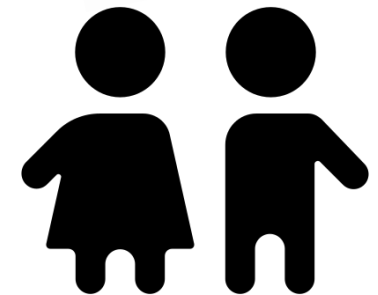
Mögliche Auswirkungen „Bedürfnisorientierter Erziehung“

Mögliche Auswirkungen „Bedürfnisorientierter Erziehung“ auf die Kinder, die Eltern und das ganze Familiensystem



1) Kinder:

- Unsicherheit, Überforderung, Gefühl von Chaos aufgrund mangelnder Grenzen und Orientierung
- geringe Frustrationstoleranz
- verschiedene Verhaltensauffälligkeiten (z.B. aggressives Verhalten, Probleme mit Ausscheidungskontrolle, Schlafverhalten, Essen)
- Schwierigkeiten bei der Akzeptanz von sozialen Regeln im Umgang mit anderen Menschen



Quelle: flaticon.com

Mögliche Auswirkungen „Bedürfnisorientierter Erziehung“ auf die Kinder, die Eltern und das ganze Familiensystem



2) Eltern:

- hoher Mental Load, Stress, Erschöpfung, Gefühl, „ausgebrannt“ zu sein
- Vernachlässigung eigener Bedürfnisse
- Frust, Überforderung, Unzufriedenheit
- Selbstzweifel, Versagensgefühle



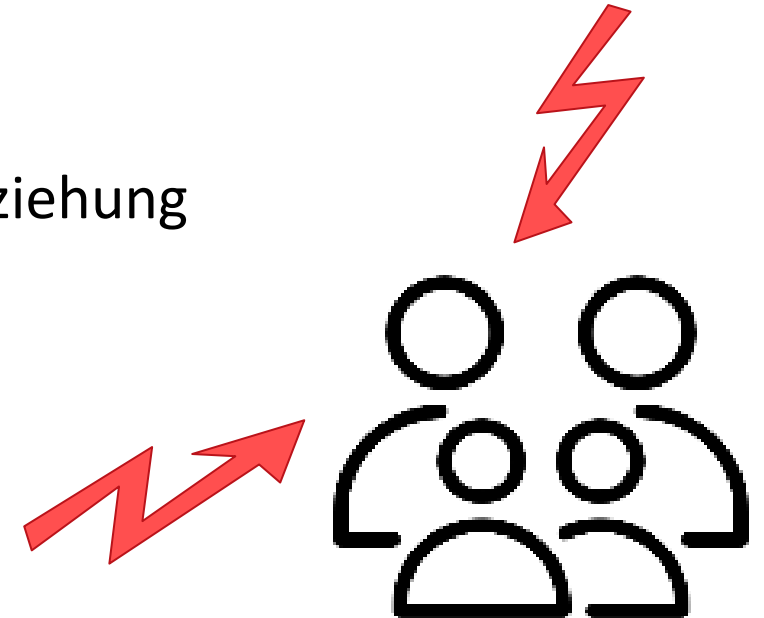
Quelle: flaticon.com

Mögliche Auswirkungen „Bedürfnisorientierter Erziehung“ auf die Kinder, die Eltern und das ganze Familiensystem



3) Familiensystem:

- dauerhafte Spannungen und Konflikte
- Schwierigkeiten, klare Abläufe, Routinen zu finden und eine Struktur im familiären Alltag zu etablieren
- Unklarheit der Rollen
- Belastung der Eltern-Kind-Beziehung und der Paarbeziehung

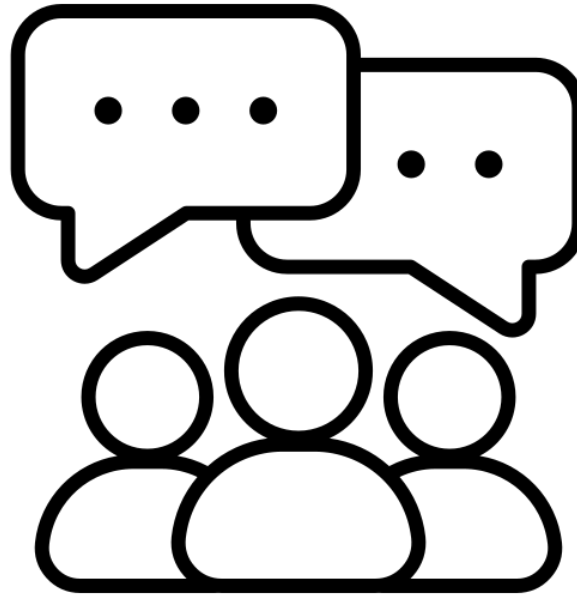


Fazit



- **Babys** sind essentiell auf bedürfnisorientiertes Handeln der Eltern angewiesen.
- Mit **Beginn der Autonomieentwicklung (ca. 1,5 - 2 Jahren)** sind Kinder essentiell auf das klare, grenzsetzende erzieherische Handeln ihrer Eltern und ihrer Umgebung angewiesen.
- Dieses **sicherheitsgebende erzieherische Handeln** ist der Türöffner für die ganzheitliche Entwicklung und die Persönlichkeitsentwicklung ihres Kindes.
- Der Großteil der Angebote zur bedürfnisorientierten Erziehung sind **Geschäftskonzepte** 😊 .
- Die anleitende Erziehung ist der am besten evaluierte Erziehungsstil.

Zeit für Fragen und Austausch...



Quelle: flaticon.com



Zum Abschluss

Zum Schluss...



Quelle: flaticon.com

Martina Hill - „Ich kann dich ja nicht zwingen!“ https://www.youtube.com/watch?v=0_YsvQ6RQD8

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!



Sonderpädagogisches Beratungszentrum (SBZ)
Neckargemünd

Tel. 06223-807280

E-Mail: sbz@sbbzint-ngd.kv.bwl.de

Homepage:

<https://sbbz-luise.de/>

Literatur



- Böhm, W. & Seichter, S. (2025). Wörterbuch der Pädagogik (19., aktualisierte und vollständig überarbeitete Auflage). Paderborn: Brill Schöningh.
- Dreipunkt.Team (2021): Bedürfnisorientierte Erziehung - Fluch oder Segen? <https://www.dreipunkt.team/2021/01/15/beduerfnisorientierte-erziehung-fluch-oder-segen/>
- <https://evidomagazin.de/dossiers/selbstregulation>
- Gerrig, R.J. (2018). Psychologie. (21., aktualisierte und erweiterte Auflage). Hallbergmoos: Pearson.
- Keller, H. (2019). Mythos Bindungstheorie: Konzept · Methode · Bilanz. Kiliansroda: Verlag das Netz
- Menzel, T. (2023). #bedürfnisorientiert und #bindungsorientiert. Ein Erziehungstrend in den Sozialen Medien. <https://eldorado.tu-dortmund.de/items/c6b3a6b0-0e58-4e56-9e86-cd201acc9fc1>.
- Menzel, T. (2025). #Frühförderung in Sozialen Medien-Zwischen Aufklärung, Empowerment, Optimierungsdruck und Vermarktung. In: Frühförderung interdisziplinär, Nr. 44, S. 141-144.
- Pauer, N. & Weisbrod, L. (2026). Kindererziehung: Ist Gentle Parenting am Ende? DIE ZEIT – ein Podcast. <https://www.zeit.de/feuilleton/2026-04/kindererziehung-gentle-parenting-feuilleton-podcast>
- Imlau, N. (2021). Du bist anders, du bist gut. Gefühlstarke Kinder beim Großwerden begleiten. München: Kösel.
- Imlau, N.(2022). Meine Grenze ist Dein Halt. Kindern liebevoll Stopp sagen. Weinheim: Beltz.
- Kiesel, A., & Koch, I. (2012). Lernen. Grundlagen der Lernpsychologie. Wiesbaden: VS Verlag.
- Renz-Polster, H. (2024). Mit Herz und Klarheit. Wie Erziehung heute gelingt und was eine gute Kindheit ausmacht. (3. Aufl.) München: Piper.
- Schneider, W., & Lindenberger, U. (Hrsg.). (2018). Entwicklungspsychologie. (8. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Schuwerk, T. (2021). Wie lernen Kinder, andere zu verstehen und wie können Eltern sie dabei unterstützen? In-Mind – Psychologie für alle. <https://de.in-mind.org/article/wie-lernen-kinder-andere-zu-verstehen-und-wie-koennen-eltern-sie-dabei-unterstuetzen>
- Sears, W. & Sears, M. (2012). Das Attachment Parenting Buch. Babys pflegen und verstehen. Leipzig: tologo.
- Vorsamer, B. (2025). Erziehungsexpertin Nora Imlau erwartet ihr fünftes Kind: Waren Sie vor 19 Jahren eine andere Mutter als heute? Der Spiegel. <https://www.spiegel.de/psychologie/nora-implau-erziehungsratgeberin-ueber-eltern-klare-regeln-und-ihre-fuenfte-schwangerschaft-a-15ee64b5-bc3e-4980-bd8c-e9e3a7ea5c8a>
- Wirtz, M. A. (Hrsg.). (2021). Dorsch - Lexikon der Psychologie (20. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
- Elternratgeber: Kubesch, S., & Meyer, S. Tipps für Eltern. So lernen Kinder Selbstregulation und Durchhaltevermögen. Verlag Bildung plus. (Schwerpunkt auf Förderung der Selbstregulation bei Kindern; enthält praktische Tipps für Eltern, auf dem anleitenden Erziehungsstil basierend). kostenlos über die Elternstiftung BW <https://elternstiftung.de/selbstregulation/broschueren>
- kurz und einfach erklärt: Quarks „Gentle Parenting & Co: Machen Eltern heute alles FALSCH?“ <https://www.youtube.com/watch?v=GbysIOz4vsA>
- zur Orientierung (mit Video-Beispielen): ADHS-Elterntrainer der AOK <https://adhs.aok.de/>